

An Ostern geht's um alles

Predigt zu 1 Korinther 15,12-28 (Ostern 2026)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

wie ehrlich berichtet der Evangelist Markus vom Ostermorgen. Am Anfang ist da keine Freude und kein Jubel, sondern erstmal eine große Frage: Wer wälzt uns den Stein weg? Dann ein großes Entsetzen: Warum ist das Grab offen und wer ist diese helle Gestalt? Und dann – obwohl der Engel die frohe Botschaft von der Auferstehung verkündet – eine große Angst: Jesus ist weg! Wo ist er?

Und die Frauen laufen weg und schweigen.

Denn sie fürchteten sich. So endet Vers 8. So endet die Schriftlesung. Und so enden auch die ältesten Handschriften des Markusevangeliums. Kein Jubel, keine Freude. Noch nicht.

Es braucht erst einmal Zeit um zu verstehen. Dass Jesus lebt – nachdem er tot war – damit hat keiner gerechnet. Unvorstellbar. Er war ja tot.

Der Tod scheint bis heute die einzig sichere Wahrheit zu sein. Alles andere ist im Fluss, alles andere ist unsicher. Jede Behauptung könnte auch widerlegt werden. Jede Wahrheit wird in Prozent ihrer Wahrscheinlichkeit gemessen.

Sicher ist nur der Tod.

Oder doch nicht?

Es braucht Zeit, bis die Osterbotschaft ankommt. In allen Ostergeschichten kommen Menschen vor, die unsicher sind, die zweifeln, die Zeit brauchen um zu erkennen. Um zu verstehen. Um zu glauben.

Liebe Gemeinde,

Glaube braucht Zeit zum Wachsen. Hoffnung braucht Zeit um durchzudringen. Liebe braucht Zeit sich zu entfalten.

Auch Paulus hat Zeit gebraucht. Auf dem Weg nach Damaskus war er Jesus begegnet. In einem hellen Licht und einer Stimme aus dem Himmel: **Saul, Saul, warum verfolgst du mich? – Wer bist du? – Ich bin Jesus, den du verfolgst.**

Das war sein Ostererlebnis. Und danach war er erst einmal blind. Orientierungslos. Und es vergehen drei Tage, in denen er nichts sieht, nichts isst und nichts trinkt.

Und dann sortiert sich nach und nach alles neu. Dann wird diese Begegnung mit dem lebendigen Jesus Christus zur bestimmenden Wirklichkeit für sein weiteres Leben. Zum Ausgangspunkt einer Freude und Begeisterung, die sein Leben forthin prägen wird.

Und dann bedeutet Ostern alles. Paulus predigt, Paulus reist umher, Paulus gründet Gemeinden, Paulus schreibt Briefe – nie alleine, immer im Team – und immer geht es um Ostern: Um den auferstandenen Jesus Christus: Um die Hoffnung gegen den Tod. Um die Liebe, die stärker ist.

Natürlich ist es eine Botschaft, die immer wieder angefochten ist. Auch in den Gemeinden. In der Gemeinde in Korinth gibt es irgendwann Christen, die sagen: Na ja, so wichtig ist das mit der Auferstehung jetzt auch nicht. Es ist ja doch eine ziemlich unglaubliche Geschichte.

Tot ist tot – da kann man nix machen. Aber Jesus war ja auch so ein ganz feiner Kerl. Oder etwa nicht?

Als Paulus davon hört, setzt er sich hin und schreibt einen Brief, den ersten Korintherbrief. Und er schreibt einen langen Absatz über die Auferstehung, 58 Verse, das ganze Kapitel 15. Es gibt in der ganzen Bibel keinen Abschnitt, im dem die Auferstehung Jesu so ausführlich ausgelegt und erklärt wird. Ich lese aus diesem Kapitel einen Abschnitt, 1. Korinther 15, die Verse 12 bis 28:

- 12 Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferweckt ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten?**
- 13 Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden.**
- 14 Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.**
- 15 Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen.**
- 16 Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden.**
- 17 Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube sinnlos, so seid ihr noch in euren Sünden;**
- 18 dann sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren.**
- 19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.**
- 20 Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.**
- 21 Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.**
- 22 Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.**
- 23 Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird;**
- 24 danach das Ende, wenn er das Reich Gottes, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt.**
- 25 Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat«**
- 26 Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.**

27 Denn »alles hat er unter seine Füße getan« Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat.

28 Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

(Gebet)

Liebe Gemeinde,

an Ostern geht es um alles. Wenn es um die Auferstehung geht, geht es darum, ob der christliche Glaube etwas bringt oder nicht. Ob er es wert ist verkündigt zu werden – oder ob er sinnlos ist.

An der Auferstehung entscheidet sich, ob wir hier gerade am richtige Ort sind oder nicht. Ob überhaupt diese Kirche ein guter Ort ist oder nicht.

Wenn das mit der Auferstehung nicht stimmt, dann war Paulus ein Lügner. Und die anderen Apostel auch.

Dann war er mit seine Missionsreisen auf dem Holzweg. Dann hätte er sich die Mühe sparen können. Und die Tinte für seine Briefe auch.

Wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann wäre es besser gewesen, es hätte niemand die Botschaft von ihm bis zu uns getragen. Dann wäre diese Kirche hier besser nicht gebaut

worden. Dann wäre jeder Gottesdienst sinnlos. Und ich hätte mir einen anderen Beruf suchen sollen.

Wenn es um die Auferstehung geht, steht für Paulus alles auf dem Spiel: sein Auftrag, sein Wirken – vor allem aber: sein Glaube und der Glaube der Korinther. Seine Hoffnung und die Hoffnung, die wir als Christen von Generation zu Generation weitergeben.

Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube sinnlos, dann sind unsere Toten verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Deutlicher geht es nicht: Ohne Ostern, ohne die Auferstehung Jesu ist christlicher Glaube keine Option. Dann ist er ohne Sinn, ohne Kraft und ohne Gültigkeit.

Paulus betont das nicht, um die Korinther unter Druck zu setzen. Nach dem Motto: Friss oder stirb!

Nein, Paulus hat nie Menschen unter Druck gesetzt. Er wusste ja: Nur Gott kann Glauben bewirken. Und das braucht Zeit. Manchmal viel Zeit.

Aber wer sich zur christlichen Botschaft bekennt, der darf Ostern nicht ausklammern. Weil daran alles hängt.

An der Auferstehung Jesu entscheidet sich, ob der Tod besiegt ist oder nicht. Und damit: Ob wir eine Hoffnung haben, die gilt oder nicht.

Eine trügerische Hoffnung ist gefährlich. Weil sie in den Abgrund führt.

Wenn ich nur noch drei Liter Benzin im Tank habe, kann ich nicht darauf hoffen, noch 200 Kilometer zu fahren. Diese Hoffnung trügt. Da bleibe ich irgendwann auf der Strecke liegen.

Wenn wir auf dem Friedhof sagen: Der Tod ist besiegt – dann dürfen das keine leeren Worte sein. Sonst betrügen wir uns selbst!

Wenn wir aber eine Hoffnung haben, die stärker ist als der Tod, dann haben wir auch eine Hoffnung für all das, was uns so ausweglos erscheint:

Die Hoffnung darauf, dass die Kriegsherren dieser Welt am Ende überwunden werden.

Die Hoffnung darauf, dass Leben neu werden kann, auch da, wo es nicht so scheint: Wo Beziehungen erstarrt sind; wo Menschen in Drogen oder anderen Abhängigkeiten gefangen sind; wo Krankheiten übermächtig erscheinen.

Das Leben ist stärker! Das ist die Botschaft vom Ostermorgen.

In ihrem Ostergruß sagt es unsere Landesbischöfin Heike Springhart so: Die Botschaft von der Auferstehung Jesu „nährt meine Hoffnung darauf, dass die Spiralen aus Tod und Gewalt durchbrochen werden.“

Christlicher Glaube braucht die Botschaft von der Auferstehung. Er lebt aus der Kraft der Auferstehung.

Und wo wir selbst am Fragen und am Zweifeln sind, ob denn das sein kann: Dass einer lebt, der vorher tot war – da dürfen wir darum bitten und uns an den wenden, der gesagt hat: **Ich lebe – und ihr sollt auch leben.**

Darum bitten, dass er sich auch uns zeigt. Und unsere Hoffnung stärkt.

Glaube braucht Zeit. Hoffnung muss wachsen. Liebe will sich entfalten. Gott hat Geduld mit uns. Er geht den Weg mit uns, der nicht im Tod endet, sondern zum Leben führt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.